

AM RANDE



VON
TONI GANTER

Keine Ausrede mehr

Sonnenschein und Temperaturen haben der Region in den vergangenen Tagen und Wochen gleichsam einen tohlen Vorgeschmack auf den Sommer beschernt: Eis, Kaffee- und Grillrunden im Freien, Ausflüge zu Fuß, mit dem Rad, Motorrad oder Auto. Und doch hat es so manche größere oder kleinere Befrorenheit in der ansonsten breiten Wertzerzufriedenheit gegeben: Übermächtiger Pollenflug machte Allergikern zu schaffen. Diese Pollenmassen haben – ob in Markdorf oder sonst wo – stets gleichen Gesprächsstoff verursacht. Beispiel Frühjahrsputz. Nach dem Motto „morgen, morgen, nur nicht heute“ ist das Reinemachen im merkwellich auf's Neue verlagt worden. Natürlich aus praktischen Gründen. Kaum wären die Putzarbeiten erledigt gewesen, hätte ein Lüftchen Pollenrisen verteilt, wie es ein Lackiermeister nicht besser könnte... Nachdem es geregnet hat, gibt's die Ausrede nicht mehr, die Pollen seien schuld, warum man noch nicht tätig geworden ist.

toni.ganter@ suedkurier.de

LESERMEINUNG

Schildbürgerstreich

Zur Diskussion um die Kasanien am Landungsplatz und zur Sperrung der Hafenstrasse:

Drei Bäume sollen gefällt und für rund 50.000 Euro drei neue gepflanzt werden. Nach mehreren kritischen Nachfragen von verschiedenen Seiten stellt sich jetzt heraus: Es gibt gar keinen Grund für eine derartige Aktion. Als Grund gibt die Stadtverwaltung an, das Bürgerforum habe dies im Juni 2016 im Dorfge-meinschaftshaus Nuckdorf (angeblich) beschlossen. Mit welcher Begründung? Unter welchen Voraussetzungen? Ist das belegbar? Nach meinem Dafürhalten wollte damals wie heute niemand etwas Derartiges. Es war und ist lediglich ein großer Teil der Überlinger dafür, die Bäume nicht gänzlich zu entfernen. Eine Neupflanzung war nur unter der Bedingung gefordert worden, dass für eine Fällung zwingend notwendige Gründe vorliegen. Dies ist laut eigener Aussagen der Stadtverwaltung nun ganz offensichtlich nicht der Fall (SÜDKURIER vom 12. Mai). Ergo: Bäume stehen lassen!

Und noch ein Appell: Bitte machen Sie eine Durchspernung der Hafenstrasse! Ich bin überaus froh für eine Verkehrsberuhigung der Innenstadt. Ich bitte nur darum, den Plan unter authentischen Sommerferien- oder Wochenendbedingungen, gewissenhaft zu testen und zu beobachten, bevor er endgültig ausgeführt wird und dann böse Überraschungen auf uns zukommen.

Ursula Binzenhöfer, Überlingen

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen vor. Leserbriefe werden nur bearbeitet, wenn sie mit Absenderadresse und Telefonnummer versehen sind.

- Sommerausstellung in der Galerie Fähnle ab 17. Mai
- Bissier, Beck und Fähnle im direkten Vergleich

Drei Wege in die Abstraktion

- Privatsammler stellt wichtige Werke zur Verfügung
- Ulrike Niederhofer und Hansjörg Straub kuratieren



Auch Blumen lassen sich abstrahieren: Ein Gemälde von Hans Fähnle aus dem Jahr 1956. BILD: B. LORENZER

VON HANSPETER WALTER
Überlingen – Eine spannende Gegenüberstellung dreier Künstler aus der Region und ihrer Wege in die Abstraktion haben Ulrike Niederhofer und Hansjörg Straub in diesem Jahr als Sommerausstellung für die Galerie Fähnle konzipiert. Die beiden Vorsitzenden des Fördervereins haben es dafür neben späteren Arbeiten Hans Fähnles auch Werke von Julius Bissier und Horst J. Beck ausgewählt. Bissier lebte lange Zeit in Hag-nau, Beck war ab 1959 bis zu seinem Tod im Jahr 2006 in Überlingen zu Hause. Eröffnet wird die Ausstellung am Donnerstag, 17. Mai, um 19 Uhr in der städtischen Galerie Fähnle in der Goldbacher Straße und ist dort bis zum 29. Juli zu sehen.

„Wir haben die Arbeiten thematisch eingegrenzt“, betonen die beiden Kuratoren Niederhofer und Straub in ihrem Ausblick auf die Schau. In den fünfziger und sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts habe die sich etablierende Abstraktion als ein Standard der modernen Kunst herausgebildet. Deutlich werden sollen in der Gegenüberstellung die unterschiedlichen Herangehensweisen der drei Künstler Fähnle, Beck und Bissier.

Während im Lebenswerk Hans Fähnles das Ungegenständliche zunehmend mehr Raum eingenommen und er in seinem Spätwerk eine stärker werdende Reduzierung für sich ausgedeutet habe, erklären die Ausstellungsmacher, behalte Horst J. Beck Anklänge des Gegenständlichen auch in seinen mehrheitlich abstrahierenden Arbeiten bei. Julius Bissier, der ab 1960 international bekannte und hoch geschätzte Maler, habe dagegen schon ab 1930 fast nur noch ungenständlich gemalt. „Von der ostasiatischen Philosophie und Ästhetik beeinflusst, malte er stark reduzierte, abstrakte Kompositionen“, erläutern die Kuratoren. Ein Glücksfall war es, dass die Kuratoren auf einen Privatsammler in der Region gestoßen sind, der über ein größeres Repertoire an wertvollen Werken Bissiers verfügt und einige exemplarische Beispiele zur Verfügung stellte. Die Präsentation dieser drei Maler zeige unterschiedliche Wege der Wandlung und überrasche durch Gegensätzliches, aber auch Gemeinsamstes.

Diskussionen hatte es schon im Vorfeld dieser Ausstellung innerhalb des Kuratoriums des Vereins gegeben. Volker Caesar, Spiritus Rector der Wiederöffnung der denkmalgeschützten Galerie, dem die wachsende Anerkennung Hans Fähnles vor allem zu verdanken ist, hatte seine liebe Not mit dem Maler Horst J. Beck und wollte sich mit recht anfreundlichen „Ich war dagegen“, räumt Caesar ein, respektierte jedoch das Konzept der Kuratoren. In der Biografie Beck's glaubte Caesar den etonen oder anderen kritischen Punkt entdecken zu haben, sei es, was die Assoziationen mit großen Künstlernamen, als auch was dessen Rolle als Aufklärungsflieger im zweiten Weltkrieg angeht. „Es gibt jedoch überhaupt keinen Grund, Horst J. Beck auszuschildern“, sind sich Ulrike Niederhofer und Hansjörg Straub einig.

Die Künstler

➤ Hans Fähnle (1903-1968) ist in Flein bei Heilbronn geboren und in Stuttgart gestorben. Ab Ende der 1920er Jahre brachte er viel Zeit in einem Haus der Eltern in Überlingen und am Bodensee. Sein Bruder Ernst Fähnle gab die Galerie in der Goldbacher Straße in Auftrag und überließ sie als Vermächtnis der Stadt Überlingen. Sie ist heute ein Kulturdenkmal. In-besonder-

Auf Schritt und Tritt kam man Beck's Arbeiten in Kirchen der Region begegnen. Glasfenster nach seinen Entwürfen finden sich in Amdelstetten, in Markdorf, in Stockach und Mühlholten, aber auch in Feldkirch oder im Augustiner-museum Freiburg. Einer der letzten Entwürfe Mitte der 1990er Jahre sollte nie vollendet werden: Die Fenster für die Überlinger St.-Suso-Kirche. Beck ist in Überlingen jedoch weitgehend in Vergessenheit geraten. Die Initiative von Thomas Weber zu einer Retrospektive war bei der Stadt vor zwei Jahren auf keinen fruchtbaren Boden gestoßen. So musste Weber mit der Ausstellung in das MAC Museum von Hermann Maier nach Singen ausweichen. Nun werden zumindest einige Werke Beck's im Verbund mit Bissier und Fähnle in Überlingen zu sehen sein.

Vermisage zur Ausstellung: Donnerstag, 17. Mai um 19 Uhr in der Städtischen Galerie Fähnle, Goldbacher Straße 70. Zur Eröffnung sprechen die beiden Kuratoren der Straub. Die Ausstellung wird unterstützt von der Kunst- und Kulturstiftung des Bodenseekreises. Öffnungszeiten: jeden Sonntag von 15 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung.

Informationen im Internet:
www.galerie-faehnle-freunde.de

dene das umfangreiche grafische Werk Fähnles wird derzeit noch katalogisiert.
➤ Julius Bissier (1893-1965) ist in Freiburg geboren und in Ascona im Tessin gestorben. Bissier lehrte an der Universität Freiburg. In der Zeit des Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 hatte er keine Möglichkeit, seine Arbeiten auszustellen und ging 1939 mit seiner Familie in die innere Emigration nach Hagnau. Sein nächster bekam er hier nur eine sogenannte „Winterwohnung“, lange Zeit wohnte Horst J. Beck später mit seiner Frau in Hödingen.



Aus dem Jahr 1985 stammt das Bild „Requiem“ von Horst J. Beck. BILD: K. STRAUB



„Crepe de chine“ von Julius Bissier. BILD: B. LORENZER